

Göttlicher Reichtum.

Von Adolf Heller

Ein Hauptkennzeichen der Auserwählten Gottes für die Zeit ihrer Niedrigkeit ist die Armut. So ist die Menschwerdung und das Menschsein Christi durch die drei lapidaren Worte ausgedrückt: „Er wurde arm.“ (2. Kor. 8, 9.) Wer in Wahrheit ein Jünger und Nachfolger auf der israelitischen Linie oder ein Glied seines Leibes und „in ihm seiend“ auf der Linie der Auswahl aus den Nationen sein darf, der wird irdische Armut nie schmähen oder fliehen noch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln danach, streben, es in dieser Welt zu etwas Großem zu bringen. Er wird immer und auf allen Lebensgebieten die apostolische Mahnung beherzigen: „Sinnet (oder trachtet) nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den Niedrigen“ (Römer 12, 16).

In dem Maße aber, wie wir bereit und gewillt sind, in die Armutslinie Christi einzugehen, wird uns innerlich der Reichtum, Gottes erschlossen. Er wird uns nicht nur in seinem Wort gezeigt, sondern auch wesenhaft, wenn auch zunächst nur dem Geiste nach, dargereicht. Dann beginnen wir zu begreifen, daß Paulus von einem Überreichtum spricht, wenn er das darstellen will, was wir jetzt schon in Christo besitzen, genießen und verwalten (Römer 15, 13; 2. Kor. 4, 15).

Laßt uns einige Zeugnisse der Schrift hinsichtlich dieses göttlichen Reichtums oder Überflusses, dieser seiner Fülle, Segnung oder Pracht, wie man das griechische Wort *ploutos* übersetzen darf, betrachten.

Ehe wir auf diese großen, köstlichen Dinge eingehen, wollen wir ein oder zwei Worte lesen, die vom irdischen Reichtum reden und gewissermaßen das verzerrte Gegenstück dessen darstellen, was Gott uns geben will. Versucht doch der Feind all das vorwegzunehmen oder nachzuahmen, was uns an Wesenhaften Gütern und Gaben, Freuden und Wonnen vom Vater der Liebe zugedacht und in Christo Jesu längst erworben und bereitgestellt ist. —

In seiner Seepredigt von Matth. 13 spricht der Herr davon, daß dem ins Menschenherz gesäten Wort Gottes zwei Gefahren drohen, die es zu ersticken suchen: die Sorge des Lebens (genauer: dieses Zeitalters oder Äons) und der Betrug des Reichtums (Vers 22). Armut und Reichtum bilden ernste Bedrohungen unsres inneren Lebens. Welches der gefährlichere Feind ist, ist schwer zu sagen. Es kommt ganz auf die Charakteranlagen und Umstände des Einzelnen an. Legion ist die Zahl derer, die einmal erweckt waren, ja, die einmal in aufrichtiger, heiliger Hingabe dem Herrn zu dienen suchten und durch den Betrug des Reichtums elend zugrunde gingen. Das gilt sowohl für den Einzelnen als auch für Vereinigungen und Organisationen. Sobald das Geld eine dominierende Rolle spielt, schwinden der Geist und die Liebe. Das ist eine erschütternde, demütigende Tatsache. Die volle Erkenntnis und die letzte Lösung dieser beschämenden Dinge wird wohl erst vor Christi Preisrichter Bühne gegeben werden. Seien wir bis dahin, du und ich, treu und selbstlos und hüten wir uns, nach Macht und Ehre, Besitz und Genuß zu streben, auf daß wir nicht der Dämonie des Mammons verfallen!

„Man kann das Wort Gottes „handhaben“, d. h. in der Hand haben und es gewerbsmäßig benutzen und dennoch im tiefsten Herzensgrunde Gott nicht kennen (Jer. 2, 8, Elberf. Übers.), kann eine Form der Gottseligkeit haben und mit Engel- und Menschenzungen reden, kann Prophezeiungen und alle Erkenntnis sein eigen nennen, ja, sogar „allen Glauben“ haben (1. Kor. 13, 1. 2) und doch die Kraft der Liebe verleugnen, die den andern höher achtet als sich selbst und in die Armut Christi wirklich einzugehen gewillt ist (2. Tim. 3, 5). Diese Gefahr droht uns allen, auch dir und mir. Der Herr bewahre uns in Gnaden davor, denn viele sind ihr erlegen und wissen es selber nicht. —

Paulus redet sehr fein von „Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf“ (1. Tim. 6, 17). Denn in den kommenden Äonen sind die jetzt Armen und Übervorteilten die Reichen. Reichtum an irdischen Gütern und Gaben ist durchaus kein Unrecht. Aber er führt in die Gefahr, daß man darob hochmütig wird und sein Vertrauen darauf setzt. Und doch ist nichts ungewisser als irdischer Reichtum an Kraft und Gesundheit, an Wissen und Können, an Macht und Ansehen, an Geld und Gut. Ein kaum erkennbarer Krankheitsträger kann ein reiches, blühendes Menschenleben entstellen und vernichten, und wir erfahren ja seit Jahren am eignen Leib, wie viele unvorhergesehene Erschütterungen unser Dasein bedrohen und verändern. Darum spricht der Apostel so treffend von „Ungewißheit (Unsicherheit oder Unbestimmtheit) des Reichtums“.

Wie ernst und eindringlich klingen die Worte von 1. Tim. 6, 9 an unser Ohr und in unser Herz: „Die reich werden wollen, fallen.“ So richtig und nötig es ist, daß wir für die Unsern und uns selbst Nahrung und Bedeckung haben, so gefährlich ist es, darüber hinaus reich werden zu wollen, bei ausreichendem Lebensunterhalt unter allen Umständen und auf jede Weise Geld verdienen zu müssen. Die Schrift sagt nicht umsonst, dass die Geldliebe eine Wurzel alles Übels ist! —

Doch laßt uns nun köstlicheren und wesenhafteren Dingen nachsinnen; betrachten wir eine Reihe *göttlicher* Reichtümer, die uns in Christo geschenkt und bereitgestellt sind! Da lesen wir zunächst von einem Reichtum Gottes, der uns ungeteilt zugute kommt, der alle Schätze dieser Welt weit übertrifft, den wir aber in unsrer Kurzsichtigkeit und Blindheit so leicht übersehen oder gering-schätzen, In Römer 2, 4 fragt der Apostel Paulus: „Verachtest du den Reichtum seiner Gütigkeit und Geduld und Langmut, nicht wissend, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?“

Drei Stücke des Reichtums Gottes werden hier genannt, die uns zur Umsinnung führen. Das erste ist die chrätotäs, das soviel wie glücksverkündende Güte, aufrichtige Freundlichkeit oder heilsame Milde bedeutet. An diesen Dingen ist unser Väter reich. Und diesen Reichtum sollen wir nicht verachten, sondern darüber anbeten!

Das zweite, anochä, meist mit Geduld, Tragkraft oder Nachsicht übersetzt, kann auch durch „Waffenstillstand“ verdeutscht werden. So wurde es in der Militärsprache des weltlichen Griechisch gebraucht. Häufiger aber war die Bedeutung „Stillhaltefrist“, d. h. ein einem Schuldner bewilligter Zahlungsaufschub. Wie tief und köstlich ist diese Bedeutung im geistlichen Sinn!

Das dritte Stück des göttlichen Reichtums nach Römer 2, 4 ist die makrothymia, die Langmut oder Geduld.. Das Wort will sagen, daß einer nicht gleich zornig wird, sondern voll Ruhe und Gelassenheit lange Zeit warten kann. Welch eine Gnade, daß unser Vatergott im Gegensatz zu den Götzen der Nationen, den Dämonen, durch Äonen hindurch lieben und schweigen kann und immer wieder seine Gnade anbieten läßt, ehe er ein gerechtes Gericht ausübt! —

Von einem andern Reichtum lesen wir in Hebr. 11, 26: „Er (d. i. Mose) hielt die Schmach des Christus für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens.“ Hier werden zwei Arten von Reichtum gegenübergestellt: die Schätze Ägyptens und die Schmach des Christus. Wir müssen uns vergegenwärtigen, wie die Jugend Mose am ägyptischen Königshof verlief. Welch glänzende Aussichten bestanden für den Adoptivsohn der Königstochter! Er hätte Thronerbe und Herrscher eines Weltreiches werden können. Und doch verzichtete er darauf! Denn in ihm wohnte der Geist Christi (1. Petri 1, 11) und damit auch die Bereitschaft, durch Schmach und Entäußerung zu gehen. Die Kraft zu diesem Demütigungs- und Sterbensweg fand er im Blick auf die in weiter Ferne vor ihm liegende Belohnung (Hebr. 11, 26 b)! Verstehen wir jetzt, warum uns der Feind die göttliche Schau der Herrlichkeit und Vollendung zu entleeren oder doch zu verdunkeln sucht?

Ist die Schmach Christi, die auch wir als Glieder seines Leibes in irgend einer Form durchleben und durchleiden, auch unser Reichtum? Oder halten wir sie in geistlicher Kurzsichtigkeit und Blindheit für Armut und Bedrängnis, die wir so rasch wie möglich abzuschütteln versuchen? Wie ganz anders sieht doch vieles aus, wenn wir es mit erleuchteten Augen des Herzens betrachten; wie vieles erweist sich im Lichte Gottes als das gerade Gegenteil von dem, was wir wähnen! —

Römer 9, 23 berichtet uns von dem Reichtum der Herrlichkeit Gottes, den der Vater bekanntmachen, kundtun oder unter Beweis stellen möchte. Dazu gebraucht er Gefäße (Werkzeuge oder Instrumente) der Barmherzigkeit oder der Begnadigung wie er auch für seine Macht und Stärke, seine Heiligkeit und seinen Gerichtszorn Gefäße oder Zerrfiguren benötigt. Diese „zur Herrlichkeit vorbereiteten“ oder „auf Herrlichkeitsausgestaltung angelegten“ Gefäße sind wir, die Glieder des Leibes Christi.

Gott will den Überstrom seiner Glorie und Glückseligkeit, seines Glanzes und seiner Würden nicht für sich behalten. Sein Herz der Liebe drängt und treibt ihn, alle Wonnen, die ihn selber erfüllen, auszugießen, darzustellen und zeugend zu vermehren. Dazu braucht er dich und mich Zu diesen! Zweck hat er uns ins Dasein gerufen! O daß wir das doch endlich fassen und festhalten könnten! Wie wäre unser Leben mit einem Male gelöst von Furcht und Zweifel, von Undank und Murren! —

Von einem Reichtum der vollen Gewißheit schreibt Paulus in Kol. 2, 2. Um drei Stücke betet ja, ringt er nach diesem Zeugnis:

- 1 daß die Herzen der Kolosser getröstet seien;
2. daß sie vereinigt seien in Liebe;

3. daß ihnen der Reichtum der vollen Gewißheit des Verständnisses zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes gegeben werden möge.

Das erste hat es mit der Ichlinie des Vorhofes der persönlichen Errettung zu tun; das zweite liegt auf der Dulinie des Heiligtums der Liebeseinheit mit allen Gläubigen? und das dritte führt in die Erlinie Gottes hinein, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind.

Vollgewißheit hat es zutiefst nicht nur mit unserm persönlichen Heil zu tun, sondern mit dem, was Gott vorhat und auch ausführen wird. Das ersehen wir aus Römer 4;20, 21, Wo wir bezüglich Abrahams das köstliche Zeugnis lesen: „Er gab Gott die Ehre (oder Herrlichkeit), indem er der vollen Gewißheit war, daß er, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge. Theobald Daechsel übersetzt diese Stelle so: „Dadurch, dass er Gott die Ehre gab und innerlich mit sich selbst völlig fertig war, „was er versprach, hat er auch Macht, auszuführen“, wurde er im Glauben nur immer stärker.“

Dieser Glaube, daß Gott nicht nur etwas verspricht und den besten Willen hat, es auch zu tun, sondern daß er auch wirklich all das ausführt, was er verheißen hat, wurde Abraham zur Gerechtigkeit gerechnet (Vers 22). Ist dein und mein Glaube an Gottes Zusagen und Eidschwüre wirklicher „Reichtum und Vollgewißheit“ oder bleiben wir in der egoistischen Ichlinie unsrer persönlichen Heilserfahrung hängen und halten es für ausgeschlossen, daß der Vater seine Pläne und alle mit heiligem Schwur bestätigten Verheißungen auch völlig zu verwirklichen vermag? Der Herr schenke uns den gesegneten Reichtum der vollen Gewißheit! Dann erst sind wir wirklich und wesenhaft reich und glücklich, wenn wir aus dem Vorhof der Errettung durch das Heiligtum der Liebe zu allen Brüdern in das Allerheiligste der Erkenntnis seiner (d, i. Gottes) selbst eingegangen sind

(Eph. I, 17). -

Ein weiterer Reichtum, von dem wir in den Füllebriefen lesen, ist der Reichtum der Gnade Gottes. Zwei Stücke dieser Segnung werden uns in Eph. I, 7 genannt: Loskauf und Loslassung. Daechsel verdeutscht sie mit Freikaufschein und Erlaß unsrer Unterschlagungen. Das erste ist die Frucht des Kreuzes und der Auferstehung Jesu Christi. Dadurch sind wir rechtmäßig von und für Gott erkauft. Im Blut des Sohnes haben wir den Freikauf oder die Freilösung. Das zweite Stück ist die Folge des an uns arbeitenden und in uns wohnenden Heiligen Geistes. Je völliger der Geist in uns Raum gewinnt, um so wesenhafter stehen wir in dem Freigelassensein, in dem praktischen Erlöstsein von Sünde und Finsternisbindungen. Das erste, der Freikauf, ist für alle Gläubigen gleich, da das Werk des Herrn völlig abgeschlossen und ihm nichts mehr hinzuzutun ist. Das zweite jedoch, das praktische Losgelöst- und Freigewordensein von Unterschlagungen (wörtlich: von Betrugsmanövern und Danebenwürfen) ist bei allen Heiligen je nach ihrer Treue und ihrem Gehorsam gegenüber dem Geiste Gottes verschieden.

Aber mit diesen beiden Stücken, dem Freikauf und der Loslassung, ist die Gnade bei weitem nicht erschöpft. Es gibt noch viel mehr Begnadungen mancherlei Art. Denken wir nur etwa an die befestigende (Hebr. 13, 9) und aufbauende

Gnade (Apg. 20, 32), an die Dienst- (Römer 12, 4—8) und Leidensgnade (Phil. I, 29), an die zukünftige (i. Petri I, 13) und überströmende Gnade (Eph. I, 8—11) u. a. m. Hier ahnen wir etwas von dem Reichtum, dem Überfluß oder der Fülle der Gnade unsres großen, herrlichen Rettergottes. —

Noch einen letzten Reichtum wollen wir nennen, einen Reichtum, der uns beschämt und zugleich überglücklich macht. Von ihm lesen wir in Eph. I, 18. Dort steht geschrieben: „Ich höre nicht auf, für euch zu danken . . . damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisset . . . welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist.“ Das ist ein tiefes, feines Wort! Meist wird es so gefaßt, als sei von dem reichen, herrlichen Erbteil die Rede, das die Gläubigen einmal erhalten werden. So sagt z. B. die Mülheimer Übersetzung: „Ich erbitte euch erleuchtete Herzensaugen, damit ihr einen Blick bekommt für den Herrlichkeitsreichtum des Erbes, das den Heiligen bestimmt ist.“ Ähnlich verdeutscht Albrecht, wenn er schreibt: „...wie groß der Reichtum des herrlichen Erbes ist, das er den Heiligen verheißen hat.“ Den gleichen Sinn haben die Schlachterbibel, die wunderschöne französische Sekond-Übersetzung u. v. a. m.

Ein in Rom herausgegebenes italienisches Neues Testament kommt dem eigentlichen Sinn schon näher, wenn es von den „Reichtümern der Glorie Seines Erbes in heiligen Örtern“ schreibt. Eine ähnliche Deutung läßt die Konkordante Übersetzung zu, die von dem „Reichtum der Herrlichkeit seines Losteils inmitten der Heiligen“ redet. Die ausgezeichnete englische Companion - Bibel sagt ebenfalls von den „Reichtümern der Glorie Seines Erbes in den Heiligen“ und erklärt in einer Anmerkung: „Israel wird Gottes Erbe („besonderer Schatz“; 2. Mose 19, 5) auf Erden genannt. Die Gemeinde, welche ist sein (d. i. Christi) Leib, wird sein Erbe im Himmel sein.“

Gott erbt uns! Wir sind das von ihm erwählte und ersehnte Losteil! Und den Reichtum, die Segensfülle eben jenes Losteils oder Erbes, das wir selber für den Vater darstellen, sollen wir erkennen. Welch eine Schau! Wie groß und wunderbar ist das doch! Hier können wir nur glauben und anbeten oder achselzuckend ablehnen und eine solche Höhe der Berufung und Begnadung verschmähen. -

Gott schenke es uns, all das in Glaubensgehorsam zu fassen, was er uns darreicht, all die Segnungen anbetend zu nehmen, die sein brünstiges Herz uns zu schenken sich sehnt. Denn dadurch ehren und verherrlichen wir den Vater der Liebe, dessen Zuneigung zu uns viel größer ist, als wir zu begreifen vermögen. O anbetungswürdiger Reichtum der Gottesgüte und Christusschmach, der Vollgewißheit des Glaubens, der Gnade und der Herrlichkeit!